

## Frankreich wird 35-Stunden-Lokomotive

Anfang nächsten Jahres wird das französische Parlament – in dem die Regierungsparteien über eine solide Mehrheit verfügen – über ein Rahmengesetz zur Einführung der 35-Stunden-Woche abstimmen. Die Arbeitszeitverkürzung mit dem Ziel der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit soll in der Regel zum 01. Januar 2000 wirksam werden. Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten haben zwei Jahre länger Zeit. Der Übergang wird von Verhandlungen der Sozialpartner auf Branchen- und Betriebsebene begleitet sein und soll in zwei großen Schritten stattfinden. In der ersten Phase ab 1998 wird die Regierung Unternehmen, die die Arbeitszeit um 10 % verkürzen und gleichzeitig mindestens 6 % zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, mit Prämien nach der Regel belohnen: Je mehr Arbeitsplätze, desto mehr Geld. Gleichzeitig werden Arbeitgeber und Gewerkschaften dezentral über die Modalitäten der Arbeitszeitverkürzung verhandeln. Die Ergebnisse sollen Mitte 1999 in ein Ausführungsgesetz einfließen.

Abgesehen von der grundsätzlichen Bereitschaft zur Einführung der 35-Stunden-Woche, die die jetzige Regelarbeitszeit von 39 Stunden ablösen soll, ist damit noch alles offen. In den nun beginnenden Verhandlungen muss geklärt werden, wie die Arbeitszeitverkürzung umgesetzt wird. Unter anderem sind Jahresarbeitszeitregelungen oder sogar Lebensarbeitszeitregelungen möglich.

Geklärt werden muss auch, wie hoch künftig Überstunden besteuert werden. Und wie viele überhaupt zulässig sind. Auch der im Wahlkampf erwogene Weg zu einer weiteren Arbeitszeitverkürzung auf 32 Wochenstunden sowie die Frage des Lohnausgleichs müssen beraten werden. Die Regierung will „so flexibel wie möglich“ bleiben, erklärte Arbeitsministerin Aubry.

Nach: taz, 13. Oktober 1997

